

und sein Lebemann, wie die schon von Luther mehr zu sagen ist. Als Knabe war er sein tüchtiger schreibender Schüler, wie sie das Mittelalter und jetzt (Luther in die wandernde Skolastik einige Zeit lang mit umhergetragen); er war lehrer in Heidelberg und Tübingen sein steter Student, und in Wittenberg sein verknüpfter Professor; er hatte die meiste Zeit seines Lebens im Lebensal oder der Studienstube zugebracht. Wenn er mit Luther und anderen Professoren zu Wittenberg in den „Schwarzen Sälen“ zum Regel viel und Gmüthlicher war ging, das man damals und großen steinernen Krügen trank, so war Luther der Launige, der Alle aufbeistete und neckte, und Melanchthon der stille Schüttere, der unerschrocken und nur dann und wann mit einem trockenen scharfen Witz in ein treffliches Gedankenspiel zündend in die Gemüther einschlug. Bei diesen Vergnügungen der Wittenberger ging es übrigens ungezwungen und leudlich her. Man sang und scherzte und zog bei gutem Wetter die Röcke aus; bei unfreundlichem Wetter und im Winter begab man sich in die Werkstatt.

Melanchthon's Leben zeigt uns ihn erstens in seiner Jugend, von 1497 bis 1518, seinem Aufsteigen in Wittenberg, zweitens in seiner gemeinschaftlichen Wirklichkeit mit Luther von 1518 bis 1546, und drittens in seinem Lebensabend, in welchem er allein steht und lilt, von 1546 bis 1560.

Seine Jugend erblühte ihm im lieben Schwabenlande, zu Breiten, einem Städtchen im jetzigen Großherzogthum Baden, und zwar am 16. Febr. 1497, in seiner mittelalterlichen Zeit, in welcher Gmüth überall in Deutschland noch Ritter und Mönche auf den Straßen begegneten. Sein Vater war der Rüstmeister, d. h. Waffen- und Zeugschmied, und Städtischer Meier Georg Schwarzerd, seine Mutter Barbara, Tochter des vorigen Amtschultheißen Hans Reuter, eines studierten und fein gebildeten Mannes.

Melanchthon erbt von seinem Vater die Mäßigkeit und ängstliche Schüchternheit, von seiner Mutter ein edles Gemüth, von beiden die Frömmigkeit und den miltbärtigen Sinn.

Das Vaterhaus Melanchthons in Breiten ist noch vorhanden; jedoch steht von dem alten Gebäude nur noch der untere Stock, der ebene Theil ging zu Grunde. (Fortf. folgt).

**Tages-Ereignisse.**

— Stuttgart, 27. April. Unsere Ober-Redaktion kann nun von Morgen an wieder auf der ganzen Strecke von Bötzingen bis Reutlingen belahren werden, was namentlich für die gewerbitätige Stadt Reutlingen von großer Wichtigkeit ist, da insbesondere die Güterbeförderung durch die Unterbrechung Noth lilt. Auch für das in Reutlingen neubegründete pomologische Institut unter der Leitung des in Hohenheim als Garten-Direktor angestellten gewiesenen ausgezeichneten Pomologen Kula ist die Wiederherstellung des unter-

Wachung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heintzsch.

brochenen Verkehr recht angenehm. Die neue Anstalt erweist sich bereits eines vortheilhaften Rufes und hat schon eine für die wenigen Wochen ihres Bestehens verhältnismäßig große Zahl von Zöglingen. Wenn die Witterung laudlich gütlich wird, so kann das erste Jahr ihres Bestehens qualisch eines der bedeutendsten Obstjahre werden; wenigstens in der jetzigen Stand der Obstbäume ein sehr gütliches, wenn auch die anhaltend laudle Witterung für das kleinere Obst weniger zuträglich sein mag, da dieses bereits in die Periode der Blüthe getreten ist, während alle übrigen Obstbäume, deren Zahl in unserm reich geeigneten Lande beson ist, noch so sehr in ihrer Entwicklung zurückstehen. Gestorbene Männer erwarten ohne das Tagesbestehen späterer unangünstiger Zwischenfälle ein ganz besonders reiches Obstjahr, das selbst hinter 1847 nicht zurückstehen werde.

**Wachung.  
Leinwand und Faden für die**



**Mürtinger  
Nasen-Bleiche**

nimmt unter Zusicherung bester Behandlung entgegen  
**C. Weismann.**

**Winnenden. Naturalienpreise vom 26. April 1860.**

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	18	—	17	4	—	—
„ Dinkel . . .	6	54	6	37	6	23
„ Haber . . .	7	36	6	51	6	18
1 Simeri Weizen . . .	2	30	2	28	—	—
„ Gerste . . .	1	36	1	30	1	25
„ Roggen . . .	1	44	1	40	1	36
„ Erbsen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Linsen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Gemischt . . .	1	45	1	36	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	1	50
„ Welschorn . . .	2	—	1	52	—	—

**Weilbronn. Naturalienpreise vom 28. April 1860.**

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	16	34	16	34	16	34
„ Dinkel . . .	7	22	6	50	6	15
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	50	6	24

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen und Umgegend.**

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kaspeligen jeder Art werden mit 3 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

**Nr. 36. Freitag den 4. Mai 1860.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

**Vermögens-Beislahnahmen.**

Nachdem die Beislahnahme des Vermögens folgender ungehorsam abweisenden Willkürlichen, und zwar:

- 1) des Johann Karl Wäger von Steinberg,
- 2) des Johann Gottlob Rieger, Regierd von Mittelbrüden,
- 3) des Johann Jakob Wacker von Horbachhof und
- 4) des Karl August Engel, Schusters von Murrhardt,

verfügt worden ist, so wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 27. April 1860.

R. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Obersberg.

**Schafwaide-Verleihung.**

Am 12. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Winter-schafwaide, welche 150 Stück reichlich ernährt, von Martini 1860 bis 4. April 1861 auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet.

Den 27. April 1860.

Schultheißenamt.  
Gasmann.

Waiblingen.

**Haus-Verkauf.**

Das in der Sulzbacher Vorstadt gelegene Wohnhaus und Scheuer der Johannes Köfler's Witwe und Kinder erster Ehe kommt am

Samstag den 5. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

zum letzten Mal in öffentlichem Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 2. Mai 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Waiblingen.

**Holz-Verkauf.**

In dem Stadtwald Bodenbau werden am nächsten Montag den 7. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft:

- 2 Klafter buchen
- 20 1/2 Klafter birchene
- 6 1/2 Klafter asperne

und  
3850 Stück gemischte Wellen.

Den 3. Mai 1860.

Stadtschultheißenamt.

**Murrhardt.**

**Stammholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 8. Mai (nicht Donnerstag, wie es im vorigen Blatte irrthümlich heißt) wird in verschiedenen Stadtwaldungen folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Nämlich:

- 43 Stämme Langholz mit 3,540 Cub. Fuß,
- 101 „ Sägholz „ 4,584 „
- 522 „ Bauholz „ 11,899 „

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus. Sollte der Verkauf am ersten Tag nicht ganz beendigt werden können, so wird derselbe am folgenden Tag fortgesetzt. Bemerkenswert ist noch, daß auch 10 Stämme Buchenholz mit 329 Cub. Fuß, zu Werkholz sich eignend, vorkommen.

Erstbesetzung.

Reichenberg.

### Holz-Verkauf.

In den Tagen vom 7. bis 10. Mai d. J.



wird die Ortsgemeinde Reichenberg den Verkauf des Schlagholzes in dem Gemeindevald fortsetzen,

wobei ferner zum Verkauf kommen:

- 64 Klaster buchene Scheiter und Prügel,
- 22,000 buchene Wellen,
- 200 Nadelholz-Wellen,
- 26 Stück größere und kleinere Fichtenstämme.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 9 Uhr auf dem Schlag im Greuthwald am Spiegelberger Weg.

Die Abfuhrwege sind insofern sehr gut, als das Material vom bisherigen Verkauf häufig zu 1/4 Klaster auf eine Fuhr vom Schlag hinweg geführt wurde.

Der Kaufschilling wird hälftig bis Bartholomäi d. J. angeborgt, wenn solcher gut verbürgt ist.

Das Verkaufsmaterial empfiehlt sich durch die bisherigen günstigen Gelöse von selbst.

Den 28. April 1860.

Schultheißenamt.  
Woll.

### Privat-Anzeigen.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Breghelbacktag**, wozu er freundlichst einladet.



Bäcker Treff.

Murrhardt.

**Mergentheimer, Friedrichshaller und Selterer Mineralwasser** ist in frischer Füllung wieder eingetroffen.  
G. J. Haller.

Bachnang.

### Meister-Prüfungen.

Die Meisterprüfungen bei der Bäckerzunft werden am

Montag den 21. dieß

vorgenommen.

Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Urkunden längstens bis Samstag den 12. dieß bei dem Oberzunftmeister Kunberger daber zu melden.

Den 3. Mai 1860.

Obmann Vinçon.

Bachnang.

### Bleiche-Empfehlung.

Ich besorge auch heuer wieder die **Einsammlung und Versendung der Leinwand** für die



**Kirchheimer Bleiche**

und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.

Hermann Richter.

Bei Kaufmann Glock in Sulzbach sind verschiedene

### reingehaltene Braunt-Weine

zu sehr billigem Preise, Maas- und Zwiweis zu haben.

Bachnang.

### 550 fl. Pfleggeld

hat sogleich auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Wilh. Jung.

Hohnweiler.

### Geld auszuleihen.

200 Gulden Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent auszuleihen. Das Geld kann längere Zeit stehen bleiben.

Pfleger Jakob Schramm.

# Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem wir auf hiesigem Plage ein Ledergeschäft en gros und en detail etablirt haben, empfehlen wir hiemit unser reichhaltiges Lager in allen Gattungen, namentlich feinstes niederländer Wildsohlleder, rheinisches deutsches Zohlleder, Landsohlleder, Racheleder, wild und zahmes Schmalleder, feinst braun Kalbleder, schwarz genarbt und gezogenes Kalbleder, alle Sorten Schafleder, sämtlichen Bewohnern von Stadt und Land, und sehen zahlreichem Zuspruch entgegen, wobei wir gute und preiswürdige Waare zusichern.

Außer Leder führen wir auch sonstige einschlägige Artikel, als Lastings, Lastingschäftchen, Pantoffelstoffe, Schubfutterzeuge, Nestel, Einsaßband, Stiefelband, Schuhmacherzwin, Seide, Schuhstift, Schuhknöpfe, Hans und Hansgarn zc., auf welche wir ebenfalls aufmerksam machen.

Schwäb. Hall den 3. Mai 1860.

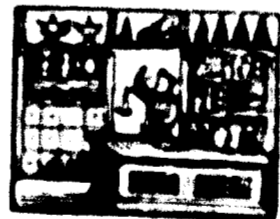
Gröber & Stükner.

Ilsfeld

den 20. April 1860.

### Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir anzuzeigen, daß ich das von Herrn Christ.



Rachel hier seit 34 Jahren betriebene Waaren-Geschäft käuflich erworben habe und von heute an für meine Rechnung betreibe. Es wird meine angelegentlichste Sorge seyn, den altbewährten guten

Auf dieses Geschäfts, welches ich in unveränderter Weise fortführen werde, durch die gewissenhafteste und billigste Bedienung aufrecht zu erhalten und bitte daher das Herrn Rachel geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen.

Mit aller Achtung

Karl Gollmer.

# Badnang. Wein feil.

Unter Wöckling, auch Amweiss, billigt bei  
David Weittinger,  
Eisenfelder.

Badnang.  
Unterzeichneter hat ein größeres Quantum  
Heu und Stroh zu verkaufen.  
J. D. Weittinger,  
Eisenfelder.

Ellenweiler.  
Unterzeichneter hat einen  
 Oval-Ofen  
samt Stein und Kobr zu verkaufen.  
Köfledwirth Meyer.

Allmerzbach,  
Oberamt Badnang.  
Geld-Offert.  
Unterzeichneter hat 350 fl. Pfleggeld  
zu billigen Zinsung zum Ausleihen  
parat.  
Andreas Pämmler.

## Mag. Philipp Melancthon.

(Fortsetzung und Schluss.)

Philipp hatte noch vier jüngere Geschwister, einen Bruder Mechora, der später in Warburg lebte, und drei Schwestern, welche sich sämtlich verheiratheten. Da der Vater, Georg Schwarzerd, als Warenhändler des Kurfürsten von der Pfalz oft auf Reisen war, so nahm der Oheg Vater Mechora die Kinder zu sich. Wenn fremde Paesanten u. d. ältere Schüler, welche im Mittelalter mit dem Namen von Schule in Schule zogen, den besten Unterricht oder mehr Unterstützung zu sich zu bringen, so ließ er den neunjährigen Philipp mit ihnen abziehen. Streitsprüche führten, welche er selbst, er die Nachbarn in die Wege leitete. Er zeigte schon als Kind hohe Talente und ungewöhnliche Kenntnisse, die er theils in der Stadt, theils in der Provinz, theils bei dem Hauslehrer Hanger im Kloster, theils bei dem Hauslehrer Da nimmst du die Schüler der damaligen öffentlichen Schulen damals an der Luthersche Schule war, so nahm der Amtmann Kutter die beiden Schwestern Philipp und Maria zu sich. Philipp und Maria wurden die beiden genannten Privatlehrer, einen recht wackeren Lehrer und Gelehrten. Neben dem im Herbst des Jahres 1507 starben in der Pfalz 11 Tausend Mann und viele unserer Philipp, Kutter in einem Tausend und einem Mann, von Soldaten im damaligen Kriege vergöttert hatten.

So kam denn Philipp noch 1507, im Alter von zehn Jahren, mit den beiden andern Knaben an die lateinische Schule nach Pforzheim, wo sie bei Elisabeth Reuchlin, der Schwester des großen Gelehrten Reuchlin und einer Verwandten von Melancthon's Mutter, wohnen und lagen. Dort lernte Philipp bei dem zu seiner Zeit berühmten Rektor Simler tüchtig Latein, und da er ein fleißiger Schüler war, durfte er auch dem gelehrten Unterrichte bewohnen, worin er solche Kostbarkeit machte, daß man ihn später auf der Universität allgemein den Griechen nannte. Reuchlin, der oft auf Besuch zu seiner Schwester kam, gewann den munteren, talentvollen Philipp Schwärzerd lieb, schenkte ihm ein reiches ipseos Dolmetschen, wie er selbst eines trug, und überlegte seinen deutschen Namen Schwärzerd in den griechischen Melancthon, weil die alten Gelehrten deutsche Namen für barbarisch ansehn. In letzterer Beziehung ist man in jetziger Zeit geistlos! endlich vernünftiger geworden: die Deutschen werden endlich nach und nach selbständiger, abten ihre Muttersprache jetzt höher und emanzipiren sich von der slavischen Nachahmung toter Völker und Sprachen! — Später schrieb sich Melancthon der Kürze halber Melancthon.

Als zwölfjähriger Knabe wanderte er nach Heidelberg (Edelberga) und wurde dort den 13. Oktober 1509 als Student aufgenommen. Die Studenten liebten damals ein wildes tolles Leben, tranken viel Bier und Wein, rasselten mit großer Heftigkeit auf den Straßen herum und studierten wenig; auch saßen sie, wie die Schüler, in rechen Höfen von einer Universität zur andern.

Wie eine fromme Taube unter die Vögel, so kam Melancthon unter Heidelberg's Studenten gleichwohl lag er sich von ihnen nicht verführen, sondern studierte eifrig. Das Meiste lernte er durch eigene Thätigkeit und den Umgang des gelehrten Dr. Ballas Spangiel, dessen Haus er Tischgenosse er war; denn die damaligen Universitäten waren noch sehr manigfaltig.

Er erwarb sich das Vertrauen seiner Lehrer. Als einst einer derselben plötzlich aus dem Unterrichte sich entfernen mußte, sprach er im Weggehen: „Philipp, lag Deine Mitschüler fortfahren, und vertritt Du meine Stelle!“

Von diesem Vertrauen des Lehrers beehrte er an zu weinen; doch gehe die er.

Ein andermal rief ein Professor: „Ist kein Griech da?“

Alle nannten einmüthig Melancthon. Derselbe so beehrten war, so beneideten und verehrten ihn seine Tischgenossen dessen ungeachtet.

Mit vierzehn Jahren wurde Melancthon in Heidelberg Paeslaurens; probirte die ihm beehrte Magister-Würde wurde ihm, das noch seiner Jugend, noch vertrat. Dieser Umstand, von dem ihm nicht untrügliche Klüme Heidelberg bewegen ihn, 1512 nach dem damals berühmten Tübinger zu gehen, wo er sehr Vertrieben, beinahe Alles lernte, selbst Medizin und Rechts-

wissenschaft. Mit der größten Vorliebe trieb er jedoch Theologie oder Gottesgelahrtheit; eine Bibel liebte er fortwährend bei sich.

Ein sechzehnjähriger Jüngling, trat er als Schriftsteller auf, indem er eine griechische Grammatik herausgab.

Mit sechzehn Jahren wurde ihm die ersehnte Magister-Würde zu Theil, die ihm nun auch die Erlaubnis gab, als Lehrer zu wirken.

Der Ruf, den er sich hierdurch erwarb, berief ihn 1518, nach sechsjährigem Aufenthalt in Tübingen, als Professor der griechischen Sprache an die neu gestiftete Universität Wittenberg. Er fand dort unentgeltlichen Beifall. Seine Schüler brachten voller Andacht an seinem Munde. Nicht selten zählte er 2000 bis 2500 Zuhörer, die oft nicht alle Platz finden konnten, sich im Vorjale drängten und von Außen an den Fenstern des Lehrsaals emporkletterten. Darunter waren Jünglinge aus allen Ländern Europa's, selbst aus Italien und Griechenland, dem Herd der Wissenschaften. Luther und andere Reformirte gingen noch zu Melancthon in den griechischen Unterricht.

Bald verband der gleiche innere Beruf Luther und Melancthon zu ewiger Freundschaft, und Luther, der bereits den Vorhang zum Drama der Reformation aufgezogen, liebte seinen Freund sehr bald mit auf den großen Schauplatz der wichtigen Handlung.

So leben wir denn die beiden Wittenberger Apóstel 26 Jahre lang treu vereint wieseln; nur in der letzten Zeit konnte dann und wann einmal ihre verschiedene Ueberezeugung vorübergehend ihr Verhalten trüben, worauf aber stets nach kurzer Zeit die völlige Harmonie wieder eintrat.

Im Jahr 1519 nahm Luther seine Philipp mit zur Disputation mit Cardinal Cajetan; Melancthon hörte meist schwiegend zu. Als er auch einmal reden wollte, rief ihn Cardinal heilig an:

„Schweig, Philipp, weis Deine Sache und höre mich nicht!“

Nachdem unterstützte Melancthon seinen Freund in vertriebenen theologischen Schriften, in welchen er mit Geist und Wärme Luther's Sache vertheidigte.

Um Melancthon von seiner Kränklichkeit zu befreien und ihn an Wittenberg zu locken, so verordnete Luther ihm den Zegen des geordneten häuslichen Lebens; er verheirathete ihn 1520 mit Katharina Krauss, der Tochter des Bürgermeisters zu Wittenberg, und gab ihm dadurch eine fromme, laute, liebevolle Lebensgefährtin, mit der er 37 Jahre lang glücklich lebte. Sie hatte dieselbe weiche, gleichgeladene Seele wie Melancthon; für ihn wäre es aber mancher besser gewesen, wenn seine Gattin von einem muthigen, kräftigen Mann getragen worden wäre, der Melancthon, mit ihm durch vieles Klagen und Sorgen noch mehr niederdrücken, ermuntern und ermahnen hätte. Melancthon's Mutter hatte ihrem Sohne in Wittenberg schon eine Gemahlin angedacht und war daher unwillig, als der Herr Zehn sie

übergangen hatte. In ihrem Unwillen nahm sie nun auf ihn auch keine Rücksicht und verheirathete sich zum zweiten, ja später zum dritten Male. Als aber Philipp 1524 seine Mutter in der Heimath besuchte, haben sie sich ihre beiderseitigen Herabreden verziehen, sie umarmten einander in väterlicher Liebe, wämen Arcubentbrühen des Wiedersehens, und die Mutter will den Sohn nicht wieder nach Wittenberg wehen lassen.

Auf dieser Reise begleiteten ihn sein Freund Casparius und zwei seiner Brüder: Burkhard von Weimar und Silbertorner von Worms.

Mit großer Liebe widmete Melancthon sich der Erziehung und Bildung der Jugend. Er richtete viele gelehrte Schulanstalten, Gymnasien, in Deutschland ein, bildete Lehrer und empfahl sie an solche Anstalten.

So finden wir ihn 1526 längere Zeit in Nürnberg, jener berühmten alten Reichsstadt, die man damals das Auge Deutschlands nannte, um ein Gymnasium einzurichten. Er gab ferner eine gute Schulordnung heraus. Noch wichtiger in seiner pädagogischen Thätigkeit waren seine Schulinstitutionen, die er 1527 bis 1529 im Auftrag des Kurfürsten von Sachsen mit mehreren Andern in Jüterbogen ausführte. Bekanntlich fand er die Schulen im Allgemeinen in einem schließlichen Zustande, gefüllt mit Idioten, Aberglauben und Neid.

Im Jahre 1529 finden wir untern Meister Philipp auf dem Reichstage in Speyer, wo er eifrig zur Protestation gegen den den Evangelischen feindlichen Reichstags-Beschluß mitwirkte; aber der wichtige Reichstag in seinem Leben ist der in Augsburg 1530, auf welchem Melancthon sehr lange mit anwesend war. Einem Auftrage des Kurfürsten zufolge hatte er vorher mit Luther und andern Gelehrten die Augsburgerische Confession verfaßt, die Grundlage unserer evangelischen Kirche. Da er aber in übermäßiger Nachgeben den Katholiken zu viel Zuschnitten machte und an dem Ausdrucksweisen Bekenntnis zu viel änderte, so ward er noch, wo sie schon allgemeines Eigenthum der Kirche geworden war, so lag er sich, nicht ohne eigene Schuld, manche Verdächtigungen zu.

Der König Heinrich VIII. von England, sowie der König Heinrich VIII. von England, liehen an ihn die Vertheidigung zu thun, zu ihnen zu kommen und sie mit seinem Rath in religiösen Angelegenheiten zu unterstützen. Melancthon hatte große Lust in diesen Reisen, aber sie kamen nicht zur Ausführung, besonders deswegen nicht, weil der Kurfürst der Erlaubnis dazu nicht gab. Melancthon erfuhr später vom König von England am Octob. von 2000 Gulden.

Wie leben aus der Versicherung, daß Melancthon's Ruf ein europäischer geworden, was er besonders der Augsburg'schen Confession und der dazu gehörigen Vertheidigungsbreit verdankt.

Auch deutsche Rürsten begabten von ihm in geistlichen Angelegenheiten Rath. Ein Gustav, welches er einst dem Landgrafen Philipp von

Hoffen ertheilte, hatte sehr nachtheilige Folgen für ihn. Er billigte darin des Kurfürsten Vorschlag, eine zweite ungesetzliche Verheirathung mit einem Fräulein von der Sahl zu eingehen. Als Melanchthon auf einer Reise zu einer kirchlichen Versammlung im Begriffe war, erfuhr er in Weimar, daß der Landgraf jenes Gutachten veröffentlicht wolle. Melanchthon gerieth darüber in die größte Angst und fiel in eine schwere Krankheit. Der kurfürstliche Hof nahm sich seiner liebreich an und berief schleunigst Luther, der auch der rechte Arzt war. Seine ernste Zusage und sein Gebet retteten ihn, und Luther wünschte, „damals habe er Melanchthon vom Himmel losgerettet, da er dem lieben Gott den Sack vor die Thüre geworfen und ihm die Ohren tüchtig gerieben habe.“ — Melanchthon bekannte später noch oft: „Martinus hat mich aus dem Rachen des Todes gerissen.“

Wenn schon das Jahr 1544 über unsern Philippus mancherlei Leid gebracht hatte, so wurde ihm 1546 durch den Tod Luthers eine Wunde geschlagen, die nie wieder pänylich heilte. Wie der Baum, dem plötzlich die Stütze umgehauen wird, so erschien sich Philippus. Er war nun ein verlassener Wanderer, dem sein theurer Gehülfe, mit dem er lange, lange vertraulich gewandert, plötzlich hinweggerückt wird.

Mit verweinten Augen tritt Melanchthon am Morgen, als er die Trauerkunde erhalten, unter seine Studenten und theilt ihnen dieselbe mit. Da erhebt sich ein lautes Schluchzen und Wehklagen, daß man glaubte, die Wände stimmten mit ein in den Jammer. Am Tage des Begräbnisses hält Melanchthon seinem Freunde eine lateinische Grabrede, worin er Luthers Verdienste hervorhebt.

Melanchthon war nun der erste Mann im Reiche der Wissenschaft und Kirche, da Gradinus, Reuchlin und Luther nicht mehr unter den Lebenden sich befanden; seine Ansicht war die herrschende. Doch dieß konnte den Mann, dessen Blut nicht in irdischer Ehre strahlte, nicht befriedigen; er bedauerte Freundschaft, jenes herrlichen Balsams für wunde, reizbare Herzen.

Sein vertrauester Freund war schon zu Luthers Lebzeiten Joachim Camerarius geworden, ein liebenswürdiger Jüngling, dem Melanchthon seine ganze Seele ausschüttete. Mit ihm war er weniger durch den gleichen Beruf, wie mit Luther, sondern mehr durch die Neigung des Herzens verbunden. Mit ihm hatte er den weisesten Umgang, mit ihm reiste er und wechselte er zahlreiche Briefe. Camerarius hatte auch die beste Lebensbeschreibung Melanchthons geliefert.

Was Melanchthon früher immer gesüchtet und zu verhindern gesucht hatte, einen Religionskrieg, das traf jetzt ein: 1577 entspann sich der schmalcaldische Krieg, der auch in der Gegend Wittenbergs tobte. Die friedlichen Wissenschaften mußten in Wittenberg dem Kriegsgotte weichen. Die Studenten, Melanchthon und seine Familie flohen, wobei er einen bedeutenden Theil seiner Habe verlor. Er irrte, oft in Sorge um des Lebens Nahrung und Nothdurft in verschiedenen Städten heimatlos um-

her, wie schon früher die Pest ihn und die Umverfild: zweimal von Wittenberg nach Jena geschwunden hatte. Als Professor an die neuerrichtete Universität Jena ging er aber nicht.

Philippus vertrat in der evangelischen Kirche mehr die feilere Richtung. Wie alle frommnamigen Männer, so wurde auch er von den harten, orthodoxen Lutheranern heftig verfolgt; er und seine Schüler, die Philippisten, als protestantische Keger angesehen.

Sein Lebensabend ist daher ihm durch eine Reihe von Streitigkeiten, welche viele strenggläubige Theologen gegen ihn anstellten, verleidet worden.

Unter seinen Gegnern nennen wir Flaccus von Jena und Osiander. Schließlich erkannte man seine Rechtgläubigkeit, die man Jahre lang sehr angefochten hatte, doch noch an. So siegte denn endlich die Macht der Wahrheit über die Thorheit.

Am 11. Oktober 1557 starb seine ihm so theure Gattin, was den schwer Leidenden vollends zu Boden drückte.

Am Anfange des Jahres 1560 zog er sich auf einer Reise nach Leipzig ein Fieber zu, mit dem er mehrere Wochen kämpfte und dem er endlich erlag. Am 19. April 1561 schied die große Seele aus dem kleinen Körper, der zu schwach war, jene Längere zu tragen.

Er war dreizehn Jahre später als Luther geboren und auch dreizehn Jahre später als derselbe gestorben; Melanchthon erreichte ein Alter von 63 Jahren und 63 Tagen.

Er starb unter der Sorge, daß die Kirche in Christo Jesu eintig werden möchte. Er begehrte nichts mehr als den Himmel. Mit den Worten: „Auf dich hab' ich gehoffet, Herr — ich werde nicht zu Schanden werden immer und ewiglich!“ verschied er. So ging er als ein Frommer und Gerechter aus diesem Leben.

Das Wohnhaus Melanchthons ist in Wittenberg noch heut vorhanden und den Fremden durch eine Tafel bezeichnet.

Melanchthon erlebte an seinen Kindern, welche in einem Knaben und drei Mädchen bestanden, nicht gerade viel Freude. Eine geliebte Tochter starb frühzeitig; die zweite war an einen Professor Georg Sabinus, einem früheren Schüler von ihm, verheiratet und hatte von diesem üble Behandlung zu erdulden; nur die dritte, an den Arzt Dr. Veutter vermählt, machte ihm Freude. Der Sohn hatte nicht die hohen Gaben des Vaters und that nicht immer nach dessen Willen, verlobte sich i. D. ohne Einwilligung seiner Eltern heimlich mit einem Mädchen.

Unser Reformator hatte in seinem Hause zehn Jahre lang eine Privatschule, er gründete diese theils aus Liebe zur Jugendbildung, theils aus Mangel an Unterricht, da seine Besoldung Anfangs nur hundert Gulden, später nach und nach bis höchstens zu vierhundert Gulden betrug und oft nicht einmal recht einging.

Seine Schüler, von denen manche mit bei ihm aßen und wohnten, ließ er alt-klassische Schauspiele

vor ihnen, welche eingeladen wurden, in der Uebersprache aufzuführen, und er trug Prologe dazu vor. Nach der theatralischen Aufführung wurde stets ein feierlicher Abend gefeiert. Uebrigens ging es unter Melanchthons Schülern froh und lustig zu, und der Hausherr lud ihnen gern einmal, wo es Zucht und Sitte erlaubte, durch die Finger.

So groß der Reformator da hand und seiner Zeit geübt, so konnte er sich doch nicht den Vorwürfen derselben ganz entwinden. Er glaubte, wie Luther, stief und leit an einen persönlichen Teufel. Um sich selbst auf einem kleinen einsamen Waldgelände, worauf einige Büschel Stroh gelegt waren, an einem tiefen Abgrund verbei. „Philipp!“ rief Luther, „was würde der Teufel doch für eine Freude haben, wenn er uns hier hinunterstürzte und uns den Hals bräche!“ Lächelnd nickte Melanchthon Beifall.

Auch glaubte Melanchthon an Sterndeuterei und las sein Schicksal oft in den Sternen. Ein Geisteskranker, Stiefel, hatte aus den Gestirnen seiner Gemeinde erst den Untergang der Welt auf Tag und Stunde verkündigt, sie Alles verlassen lassen und hinaus auf einen Berg geführt, um die jüngste Stunde zu erwarten. Sie kam, verfloß und brachte den Welt-Untergang nicht. Nun entstand in der Gemeinde große Armuth und Verwirrung; sie wurde laßbar, und die Sache kam endlich auch vor Melanchthon. Dieser gab dem Stiefel aber gar nicht Recht, sondern meinte, daß er sich nur in Zeit und Stunde geirrt habe.

Wie groß seine Keuschheit war, haben wir bereits gesehen. Sie war mit eine Folge seines schwächlichen Körpers. Wenn er neben dem starken Luther herging, so sah es aus, als ging ein Vater mit dem Sohne.

Melanchthons Lebensweise war sehr einfach; außer einer Wäsche oder Bierkurze des Morgens, aß er des Tages nur zweimal, Mittags und Abends. Obwohl man damals sehr üppig lebte und es Sitte war, seine Gäste nie nächtlich nach Hause zu schicken, so lebte doch Melanchthon sehr mäßig. — Er trug häufig einen blauen Rock mit weiten Ärmeln. Luther war ihm feind.

Uebrige Jahre nach Melanchthons Absterben lebte man noch seinen Todestag; aber zwanzig Jahre nach seinem Tode verstummte sein Gedächtniß. Man hatte den Freigeist und ein Professor (Hutter) in Wittenberg, der sogar bei einer Disputation einst sein Bild gezeichnet und trat es vor aller Augen mit Füßen. Endlich wagte es kein Uebersetzer mehr, Melanchthons wieder ehrenvoll zu erwähnen. Erst 1760 feierte man wieder seinen 200jährigen Todestag und hob seine Verdienste in zahlreichen Schrifften wieder hervor.

Wohlwollend findet sich noch hier und da eine schöne Erinnerung von dem großen Reformator Philipp Melanchthon; darum führen wir hier eine Anzahl Städte an, welche er besuchte: Augsburg, Auma, Buttelsdorf, Bretten, Worbis, Heidelberg, Jena, Sahl, Kassel, Leipzig, Naumburg, Naumburg, Nürnberg, Hirschheim, Stolberg, Tübingen, Weimar, Weida, Wittenberg.

Paffet und Melanchthons Weisheit verehren, seine Werke lieben und feing Gefinnung nachahmen!

### Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 1. Mai. Am Sonntag hat sich ein Kestute eines der hiesigen Infanterie-Regimenter durch Selbstentzündung seiner Uniformpflicht entgehen wollen, verfallt aber dadurch nur dem Strafrichter. Er hieb sich mit dem Rasirmesser den Zeigefinger der rechten Hand ab, und gab hernach vor, er sey bei einem Ausflug auf's Land von Bauernburischen überfallen und so zuweilen worden, was jedoch bald als unwahre sich herausstellte. Er sieht nun einer strengen Bestrafung entgegen.

— Stettin, 28. April. Gestern lebten mehrere Familien, die nach Brasilien ausgewandert wollten, nach ihrer Heimath in Hinterpommern zurück. Die Unglücklichen waren nach Hamburg gegangen, ohne einen Pfennig zur Ueberfahrt nach Amerika zu besitzen. Es ist zum Entsetzen, bemerkt die „N. St. Z.“, aus dem eigenen Munde dieser Leute die stumpfe Unwissenheit zu vernehmen, die sie in gänzlich falscher Uebersetzung über die Verhältnisse in Brasilien dem Glend, dem Fieber und einem ziemlich gewissen Tode entgegenzogen. Es wäre höchste Zeit, daß die Regierung, Minister und Lebere und wer sonst Einfluß hat, die geeigneten Schritte thäten, um die hergesühnten armen Leute aufzuklären und so einem Handel ein Ziel zu setzen, der von fremden Agenten mit deutschem Markt und deutschen Seelen getrieben wird.

### Verschiedenes.

(Humanität.) Ein liebendes Paar in einer kleinen Stadt des Königreichs Hannover, welches, ohne die Mitwirkung der Gerechtigkeit abzuwarten, eine mehr oder weniger dauernde Lebensgemeinschaft eingegangen und vielerhalb zu Gefängnisstrafe verurtheilt war, wurde durch glückliche Umstände für diese Härte des Schicksals entschädigt. Der Gefängniswärter nämlich sperrte wegen Mangel an Raum das Paar in dieselbe Kasse, bis gegen das Ende der Haft der die Gefängnisse revidirende Richter dasselbe trennte. Darüber, ob der erstere oder letztere Theil der Haft zur Besserung der Liebenden mehr beitragen hat, besteht Meinungsverschiedenheit.

— Ein beliebter Dichter wurde zu einem Gastmahl geladen, bei welchem er einem jungen Doctor der Rechte gegenüber zu sitzen kam. Der für seinen Witz eingekommene Doctor glaubte, Jedem etwas anhängen zu dürfen. Nachdem er eben recht taviret pocullet hatte, fiel es ihm ein, da ihm das Gespräch von Dichtern war, dem gegenüber sitzenden Dichter zu fragen, was für ein Unterschied zwischen einem Warren und einem Dichter wäre? — „Der Dichter“, antwortete der Dichter.

**Reise**  
für den Pastoralen Herrn Weese aus Weidham.

Küch. Tage Kost	2	10
Bewohnte des Zimmer Nr.	7	15
Table d'hôte	3	—
Begleit der Tafel um	3	—
Reiswein	1	5
Angesommen aus Weidham am	5	—
Kleider reinigern	8	—
Weitere Bedienung	1	—
Lichte	—	20
Billet zur Oper, Loge Nr.	9	—
Exemplar zum Schauspiel: „Graf G.“	6	—
Wasch und Anzügen im Polizei-H.	4	—
Bruch ein Glas ent	2	—
Kaffee, vier Portionen	1	—
Abgerichtet am	10	—
<b>Summa</b>	<b>63</b>	<b>20</b>

Tausend erhalten  
D. W. Vreller.

— Geessen oder geessen? Es galt unlängst eine große Wette zwischen zwei jungen Gelehrten Deutschlands, was der Reinheit der Sprache entsprechender sei: „geessen oder g e g e s s e n!“ Adelung's Wörterbuch wurde als Schiedsrichter angeführt, und entschied für „geessen.“ Der Ueberwundene zahlte die Wette und legte folgendes Luoblibet bei:

Ich habe mich täglich gegiret,  
Ich finde mich tüchtig geädelt,  
Das hat' ich niemals gegabnet!  
Es hat sich die Sprache geändert,  
Sie hat das Weine geädelt,  
Und legt für geessen geessen.  
Dum sey die die Gabe gegessert,  
Nach der du die Lippen geöffnet.  
So sind nun die Berge geädelt,  
So ward mir das Schiffen geentert,  
So hast du die Lorbeern gegernet,  
So wist du von Allen geachtet,  
Und ich von Niemand geachtet,  
So haben die Dänen geädelt,  
Die Eöhne der Väter geachtet,  
So ist die Geschichte geendet.

**Badnang.**  
**Etwa 30 Centner Heu**  
hat zu verkaufen  
Reallehrer Gutschel.

**Badnang.**  
**Geld-Diener.**  
Aus einer Pflegschaft sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent 2000 fl. in nächster Zeit auszuleihen und zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Helwig.

**Badnang.**  
Nächsten Sonntag schenkt Unterzeichneter  
**Bockbier,**  
wozu einladet  
Heuther 3. Stern.

**Badnang.**  
6 Wagen Schafzung hat zu verkaufen  
Jakob Schweinle.

**Badnang. Naturalienpreise vom 2. Mai 1860.**

Fruchtgattungen.	Obst.		Mittl.		Niederr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	18	8	—	—
„ Dinkel	7	24	7	8	6	47
„ Roggen	—	—	13	36	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	11	36	—	—
„ Einhorn	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	24	6	58	6	—
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

**Hall. Naturalienpreise vom 28. April 1860.**

Fruchtgattungen.	Obst.		Mittl.		Niederr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kernen	2	24	2	11	2	—
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	1	40	1	38	1	35
„ Gemischt	1	52	1	45	1	40
„ Gerste	1	45	1	41	1	36
„ Haber	1	1	—	55	—	47
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	1	21	1	14	1	10
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 2. Mai 1860.**

Fruchtgattungen.	Obst.		Mittl.		Niederr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	43	—	—	17	9
„ Dinkel	7	24	7	9	6	6
„ Weizen	—	—	16	30	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	42	—	—	11	12
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	15	—	—	6	24

# Der Murrthal-Vote,

gleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Angelogen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37. Dienstag den 8. Mai 1860.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Kleinaspach.  
**Holz-Verkauf.**  
1) Aus den Staatswaldungen Rarrain und Altenberg am Freitag den 25. Mai d. J.:

- 1 Raubuchenstamm, 24' lang, 12,4" dick,
  - 19 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
  - 2 „ aspene
  - 2100 buchene Wellen,
  - 1500 erlene
  - 50 aspene
- Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Altenberg.

2) Aus den Staatswaldungen Hipsenflinge und Singenburg am Samstag den 26. Mai d. J.:

- 1 Glattbuchenstamm, 18' lang, 22,4" dick,
- 17 1/2 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
- 9 „ aspene
- 1975 buchene Wellen,
- 525 aspene

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am Neuwirthshaus auf der Badnang-Heilbronner Straße.

Reichenberg, 25. April 1860.  
R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Rurhardi.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Montag den 14. Mai d. J. aus dem



vormaligen Hsenburgschen Ofenwald bei Wielandswalde:

- 102 Stämme tannen Lang- und Klobholz von 10 bis 20" mittl. Durchmesser, 16 bis 100' Länge,
- 18 Klafter buchene Scheiter,
- 7 „ „ Brügel,
- 22 „ Nadelholz-Scheiter,
- 5 „ „ Brügel,
- 20 „ „ Abfallholz.

Dieses Material ist das Ergebnis einer Wegdurchbauung, auch von Windwürfen, und ist ersteres von besonders schöner und starker Qualität.

Zusammenkunft im Schlag Morgens 10 Uhr.  
Reichenberg, den 1. Mai 1860.  
R. Forstamt.  
v. Besserer.

Forstamt Forch.  
Revier Welzheim.  
**Holz-Aufstreichs-Verkauf.**



In nachbenannten Staatswaldungen werden an den unten bezeichneten Tagen des Monats Mai d. J. öffent-

lich versteigert:  
I. Schweizergehren: Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag, zunächst der Waldschützenwohnung zu Ebni.

- 1) am Mittwoch den 16.:
- Werkbuchen: 32-44' Länge, 15 bis 17" mittl. Durchm., 3 Stämme;
- Tannen Sägholz: 16-48' Länge, 11-19" mittl. Durchm., 55